

erhoben sich aber erst, als Appius Claudius, der frechste unter den Decemviren, die Tochter des Plebejers Virginius auf die Aussage falscher Zeugen hin sich als Sklavin aneignen wollte; sie erzwangen ohne Blutvergießen die Abschaffung des Decemvirats und die Wiederherstellung der alten Verfassung. Die Decemviren entflohen, zwei, unter ihnen Appius Claudius, entlebten sich im Gefängnisse.

Veji erobert.

(396 v. Chr.)

§. 11. Die Römer bezwangen nach langen und hartnäckigen Kriegen die Sabiner, Aequer und Volsker, aber die etrurische Stadt Veji jenseits der Tiber, nicht volle drei Meilen von Rom entfernt, widerstand allen Angriffen, obwohl sie nur von den kleineren etrurischen Nachbarstädten unterstützt wurde. Endlich beschloßen die Römer sich der feindlichen Stadt um jeden Preis zu bemächtigen. Sonst zogen sie mit Sommersanfang in den Krieg, und wenn sie wie gewöhnlich den Feind durch ein siegreiches Treffen in seine festen Städte zurückgeworfen hatten, so verheerten sie das offene Land, lagerten sich vor den Stadtmauern und zogen im Herbst wieder heim. Kleinere Städte eroberten sie gewöhnlich mit Sturm, größere ermüdeten sie durch die jährlich wiederkehrenden Verheerungszüge und Menschenverluste so, daß sie sich zuletzt zur Unterwerfung genöthigt sahen. Das große, sehr feste und reiche Veji beugte sich jedoch nicht; da blieben die Römer auch den Winter über vor Veji, indem sie sich Erdhütten bauten, und weil die weniger Bemittelten den Winterfeldzug nicht hätten mitmachen können, so erhielten sie zum erstenmale Sold aus der Staatskasse. Nach zehnjähriger Belagerung fiel Veji; M. Furius Camillus, der größte Kriegsheld der alten Republik, ließ einen unterirdischen Gang unter den Mauern durch in die Stadt graben, und während das Heer von außen einen Hauptsturm unternahm, dessen Abwehr alle Bejenter beschäftigte, entstiegen andere Feinde mitten in der Stadt dem Boden. Die wehrfähigen Einwohner fielen durch das Schwert, die wehrlosen wurden für den römischen Staatsschatz verkauft, die andere Beute dem Heere überlassen, die Markung zum größeren Theile in Stücken zu sieben Zucharten unter die Plebejer vertheilt.

Rom von den Galliern verbrannt.

(390 v. Chr.)

§. 12. Bald darauf erneuerten sich die Streitigkeiten der Patricier und Plebejer heftiger als jemals, sie wurden jedoch durch den Einfall der senonischen Gallier unterbrochen, der Rom an den Rand des Untergangs brachte. Die **Gallier** waren ein außerordentlich zahlreiches, in viele Stämme getheiltes Volk, dessen Hauptsitz das heutige Frankreich war, daher dieses vorzugsweise Gallia genannt wurde. Um 600 v. Chr., zur Zeit des Königs Tarquinius Priscus, waren zahllose gallische Schaaren in Oberitalien eingebrochen, hatten ganz Oberitalien erobert und sich dort niedergelassen. Sie waren unruhige kriegerische Barbaren, die nichts Schöneres kannten als Kampf, Plünderung und Schmaus; in der Schlacht stürzten sie sich mit furchtbarem Geschrei wüthend auf den Feind, wenn dieser jedoch die ersten gewaltigen Stöße standhaft aushielt, so war die